



Wassertröpfchens Reise

Katalin Tasi / Crisztina Maros

Übersetzung: Jürgen Hackstein

1

An einem schönen Frühlingsmorgen erwachte Wassertröpfchen inmitten des strömenden Flusses.

„Wie sanft hier alles ist, so angenehm«, dachte es, und ließ sich ruhig in den Tiefen des Wassers schaukeln.

„Aber was ist das für ein Licht, das da oben scheint?“, fragte es.

„Das ist die Oberfläche«, murmelte seine Mutter, der Fluss.

„Oh, wie gerne würde ich aufsteigen und mir das ansehen!“, seufzte Wassertröpfchen, während es das Leuchten über ihm betrachtete.

Je mehr es den hellen Schein beobachtete, desto neugieriger wurde es auf das, was es dort oben sah.

„So steig doch hinauf und sieh nach«, flüsterte seine Mutter, der Fluss.

2

Und sie machte eine ganz kleine Welle, die Wassertröpfchen an die Oberfläche spülte.

Wassertröpfchen ließ sich schaukeln und betrachtete staunend das Flussufer ..., und den Himmel ..., und erneut das Flussufer ..., und dann wieder den Himmel.

Ein vom Wind nieder gebogener Grashalm tupfte leicht auf die Wasseroberfläche. Wassertröpfchen ergriff den Halm und im Handumdrehen fand es sich am Ufer wieder, umweht vom kühlen Abendwind.

3

Es blickte um sich, überall schwankten die Grashalme im Wind.

4

Wassertröpfchen begann zu frieren, es konnte sich kaum noch bewegen; es war, als ob die ganze Welt ringsherum stehen geblieben wäre, alles war dunkel, bewegungslos, stumm geworden.

So wurde Wassertröpfchen zu einem Tautropfen.

Es verharrte ganz still auf dem Grashalm und wartete neugierig, was als nächstes geschehen würde.

Endlich erschien das erste Licht der Morgendämmerung. Der Himmel wurde plötzlich klarer und die Sonne stieg auf und warf ihre tausend funkelnden Strahlen herab.

5

„Wie schön ist es, sich aufwärmen zu können!«, rief Wassertröpfchen glücklich.

Es wurde immer leichter und leichter und stieg schließlich auf in die Lüfte.

So wurde Wassertröpfchen zu feinem Dampf ...

6

Die Sonne wurde immer heißer. Wassertröpfchen schwebte hoch über einem Hügel.

„Wie leicht ich bin!“, jubelte Wassertröpfchen.

Dann rief es mit einer neuen, viel tiefer schallenden Stimme: „Wie stark ich bin!“

Wassertröpfchen fühlte sich wie im siebten Himmel, es lachte, als es höher und höher stieg. „Oh, wie kräftig ich bin! Ich kann alle Grashalme und Tausende von Blumen sehen! Und dort, ganz unten, schlängelt sich klein der Fluss, meine liebe Mutter!“

7

Aber als es sich der Sonne näherte, dachte Wassertröpfchen:

„Ach, wie klein ich doch bin!“ Es erkannte, dass es, verglichen mit dem Universum und dem großen Gewölbe des Himmels, wirklich winzig war.

Gleichwohl setzte es seine Reise fort und stieg höher und höher.

8

Andere Wassertropfen waren schon dort oben. Sie jagten und wetteiferten miteinander.

Je näher sie der Sonne kamen, desto gleißender wurde das Licht und desto glühender die Hitze.

9

Wassertröpfchen schwand immer mehr dahin. Es vertrocknete fast, weil es so durstig war. Aber es konnte nicht aufhören zu klettern. Etwas trieb es an, saugte es ein, zog es empor, drückte es in die Höhe.

Ganz ermattet bat Wassertröpfchen um Erlaubnis, auf eine Wolke zu klettern. Dort brach es zusammen.

Und völlig außer Atem trank und trank es das Wasser der Wolke.

Ein weiterer durstiger Wassertropfen erschien neben ihm. Wassertröpfchen ergriff ihn in der Luft, zog ihn zu sich heran und ließ auch ihn aus der Wolke trinken.

10

Dann kam noch einer, und noch einer. Wassertröpfchen fing sie alle ein und ließ sie trinken. So sammelten sich immer mehr Tropfen auf der Wolke, die ihren Durst stillten.

Nach einiger Zeit wurden sie so zahlreich, dass sie sich aneinander klammern mussten, um nicht herabzufallen.

11

Die Wolke jedoch betrachtete die Ansammlung mit Sorge.

„Ihr seid zu schwer!“, grummelte sie. „Los! Springt herab!“

Dann gab sie sich einen kräftigen Stoß und ein lautes Donnern war zu hören.

12

Die ängstlichsten Tröpfchen stießen kleine Schreie aus und sprangen sofort in die Tiefe, sodass ein feiner Regen auf die Wiese nieselte.

Auch Wassertröpfchen schaute nach unten und sah seinen Fluss wieder.

13

Bei dem Gedanken, dass es heimkehren könnte, gewann es all seinen Mut zurück.
Als wäre es ein Hüpfspiel, sprang Wassertröpfchen lachend aus der Wolke.
So wurde es zu einem Regentropfen.

14

Es fiel und fiel und fiel genau dorthin, wo es hergekommen war, in die Arme seiner Mutter. Der Fluss begrüßte es, umarmte es fest und kuschelte es ins Bettchen, damit es sich ausruhen und die Reise noch tausende Male antreten könnte.

Mag Wassertröpfchen noch oft dem Ozean entgegen getragen werden.

Mag es alle vier Enden der Welt erkunden.

Mag es Meerwasser, Süßwasser, Quellwasser und Seewasser begegnen.

Mag es zu Dampf, Dunst, Nebel, Tau, Eis, Schnee oder Regen werden.

Mag es tröpfeln, fließen, schweben, fallen, stillstehen, laufen, ganz wie es mag ...

Ende

Zusammenfassung :

Wassertröpfchen will die Welt entdecken, zu lockenden Abenteuern aufbrechen.

Es verlässt seinen Fluss, steigt in die Lüfte auf, wird zu Wasserdampf ...

Als es schließlich den Wunsch hat, wieder nach Hause zurückzukehren, wird es, zusammen mit vielen anderen kleinen Freunden, zu Regen ...

Wassertröpfchen – eine Geschichte, die es uns ermöglicht, uns dem Kreislauf des Wassers auf poetische Weise zu nähern.